



JANE CASEY

THRILLER

DER
LILIEN
MÖRDER

blanvalet

immer hier der Kerl im Haus ist.«

»Adam Olesugwe.«

»Der halt.«

»Woraus schließen Sie das?« Die Rechtsmedizinerin war neu, sehr gewissenhaft und hochschwanger. Ich wünschte mir verzweifelt, dass sie Derwent einfach ignorierte. Sie hatte keine Ahnung, worauf sie sich da einließ.

»Kann gar nicht anders sein.«

»Falls Sie hier von der statistischen Wahrscheinlichkeit ausgehen ...«

Derwent fiel ihr ins Wort. »Nee, tu ich nicht.«

Einer der Beamten, die als Erste am Tatort waren, räusperte sich. Ich rechnete fast damit, dass er zunächst seine Hand heben und um Erlaubnis bitten würde,

ehe er sich äußerte. »Er sagt, dass sie verschwunden war, als er nach Hause kam. Seiner Ansicht nach hat sich jemand Zutritt zum Haus verschafft und sie dort angegriffen.«

»Klar, der weiß natürlich Bescheid. Ist es ja schließlich selbst gewesen.« Derwent machte eine Handbewegung in Richtung der Leiche. »Nehmen wir mal an, es war kein Familiendrama, sondern zum Beispiel ein verpatzter Einbruch oder ein Zufallsmord. Wieso macht sich dann jemand die Mühe, sie ins Auto zu befördern? Weshalb lässt er sie nicht im Haus liegen?«

»Um sie zu verstecken«, mutmaßte der Beamte von eben.

»Aber wozu? Eine Leiche

fortzuschaffen ist anstrengend. Noch dazu so eine üppige. Guckt euch mal den Hintern an.«

»Bitte.« Normalerweise gab ich mir keine Mühe, Derwents Bewusstseinsstrom zu lenken, aber das entsetzte Gesicht der Rechtsmedizinerin veranlasste mich dazu. Dr. Early war später gekommen und hatte einen Scherz darüber gemacht. Derwent dachte nicht daran zu lachen.

»Ist was, Kollegin?« Er sah mich unwillig an.

Ich traute mich nicht zuzugeben, warum ich ihn wirklich unterbrochen hatte, denn das würde ihn nur noch mehr dazu anstacheln, sich schlecht zu benehmen. »Aber – aus welchem Grund sollte Olesugwe die Leiche fortschaffen?«

»Er wollte die Tote verschwinden lassen, aber dann tauchte ihre Schwester plötzlich auf.«

Blessed, die Schwester von Princess, hatte die Leiche gefunden und den Notruf gewählt. Zuletzt hatte ich sie völlig aufgelöst am Küchentisch sitzen sehen, daneben eine Beamtin, die beruhigend auf sie einredete. Für eine Vernehmung war sie noch viel zu durcheinander.

»Warum sollte er sie umbringen wollen?«, erkundigte sich Dr. Early.

»Da kann ich auch nur spekulieren wie Sie. Vielleicht ist sie fremdgegangen, oder er hatte nebenher was laufen, oder sie hat die Wäsche nicht gebügelt.« Er warf einen Blick auf den sichtlich gerundeten Bauch

der Rechtsmedizinerin. »Sie war laut Olesugwe im vierten Monat. Schwangere Frauen werden häufiger Opfer von häuslicher Gewalt.«

»Das ist ein Märchen.« Dr. Early legte schützend eine Hand auf ihren Bauch, als wollte sie ihr ungeborenes Kind vor Derwents schädlichem Einfluss bewahren. Ich persönlich war ja der Ansicht, dass Schutzanzüge mit Bleieinlage als Standardausrüstung für alle vorgesehen sein sollten, die mit ihm zu tun hatten – egal ob schwanger oder nicht.

Derwent schüttelte den Kopf. »Laut einer Studie aus den Staaten ist Mord die dritthäufigste unnatürliche Todesursache bei Schwangeren.«

»Und was sind die anderen?«, wollte